

BZ LANGENTHALER TAGBLATT

BZLANGENTHALERTAGBLATT.CH



FERNSEHEN

«Da ist ein Kribbeln, immer noch»

Der Berner Schauspieler Reto Stalder spielt auch in der sechsten Staffel der SRF-Serie «Der Bestatter» mit. Ein Gespräch auf dem Friedhof. **SEITE 21**

REVOLUTIONÄRE IDEEN

Die Vision vom Leben auf dem Mars

Elon Musk, Gründer des Elektroautoherstellers Tesla, will in wenigen Jahren Menschen auf den Mars fliegen. Doch die Bedingungen dort sind garstig. **SEITE 9**

ERISWIL

Er verlässt den Friedhof

Toni Tanner sucht nach vielen Jahren die Veränderung. Der Friedhofsgärtner geht. **SEITE 2**



AZ Bern, Nr. 301 | Preis: CHF 4.00 (inkl. 2,5% MwSt)

ZEITUNG FÜR DEN OBERAARGAU

Heute 0°/3°
Der Mittwoch bringt uns viele Wolken und gelegentliche Niederschläge.

Morgen -1°/1°
Zunächst schneit es noch zeitweise, dann beruhigt sich das Wetter. **SEITE 13**

REGION
Auf den Spuren der Mammuts

Mammutland ist mehr als nur Inszenierung. Doch wo sind sie, die Überreste der Mammuts aus Huttwil und Umgebung? Eine Spurensuche in den naturhistorischen Museen. **SEITE 2+3**

OBERGERICHT
Anwalt zeigte Praktikantin an

Ein Berner Anwalt fühlte sich von seiner Praktikantin betrogen, weil sie angab, während der Arbeit eine Vorlesung zu besuchen. Stattdessen ging sie zu einem Bewerbungsgespräch. **SEITE 7**

THUN
Tote Schwäne geben Rätsel auf

Auf der Lindermatte im Thuner Dürrenastquartier sind in den letzten Wochen drei Schwäne getötet worden. Ob sie durch Attacken von Füchsen oder Hunden starben, ist unklar. **SEITE 8**

EISHOCKEY
Meisterliche Bilanz des SC Bern

77 Punkte nach 34 Runden, überlegener Leader, 18 Zähler vor Lugano: Der SC Bern dominiert die Liga. Der routinierte Verteidiger Beat Gerber lobt und mahnt im Interview. **SEITE 17**

WAS SIE WO FINDEN

Kinos	14
Unterhaltung	20
BZ-FORUM	23
Agenda	25
TV/Radio	27

Anzeigen:
Todesanzeigen 24

WIE SIE UNS ERREICHEN

Zentrale Bern 031 330 31 11
Abo-Service 0844 062 062 (Lokalтарif)
Redaktionen
Langenthal 062 919 44 44
Bern 031 330 33 33
Redaktion E-Mail
..... redaktion@bernerzeitung.ch
Anzeigen 031 330 33 10
Leserbilder, SMS 4488

BZ LANGENTHALER TAGBLATT



Die Krux mit dem Karriereende im Sport

SPORT Welche Chancen bieten sich einem Spitzenathleten nach dem Karriereende? Welche Gefahren lauern? Und was sind die Schwierigkeiten, wenn der neue Lebensabschnitt beginnt? Mit diesen Fragen beschäftigen wir uns in einer vierteiligen Serie.

Kevin Lötscher war ein grosses Talent im Schweizer Eishockey, bis ein Verkehrsunfall seine verheissungsvolle Karriere brutal beendete. Der Walliser geriet in eine Lebenskrise und kämpfte mit Depressionen. Heute ist er glücklich. Lötscher hat sich ins Leben zurückgekämpft und ist Vater.

Wie das gelang, schildert der Beitrag «Vom Fallen und Aufstehen», der heutige Auftakt zur vierteiligen Serie zwischen Weihnachten und Silvester. Diese beleuchtet die Chancen, die Gefahren und die Schwierigkeiten in der oft komplizierten Phase nach der aktiven Laufbahn der Sportler. In weiteren Folgen geht es um die Mühen in der zweiten Karriere, um den richtigen Zeitpunkt zum Aufhören und um Sportler, die auch nach ihrem Rücktritt erfolgreich unterwegs sind. Als Protagonisten werden unter anderem Bruno Kernen, Mathias Seger, Natascha Badmann und Heinz Günthardt ausführlich zu Wort kommen. *fdr* **SEITE 15**

Anteners Abschied



Hans Wüthrich

LANGNAU Nach 24 Jahren ist Bernhard Antener am Ende seiner letzten Amtszeit angekommen. Er ist damit nahezu der amtsälteste Gemeindevorsteher im Kanton – Michel Leuenberger aus Belprahon trat ein Jahr vor

ihm an. Seit 1994 prägte der charismatische SP-Mann die Geschicke seines Dorfes; sein Engagement würdigte Vertreter aller Parteien gleichermaßen. Anteners Nachfolger ist gewählt. Walter Sutter (SVP, oben Mitte) war

es denn auch, der unter vielen anderen Gästen während der Abschiedsfeierlichkeiten den Abtretenden würdigte. Und er überraschte ihn mit einem speziellen Geschenk: Nach ihm wird eine Treppe benannt. *sgs/cd* **SEITE 4**

Putins Sololauf

MOSKAU Im März 2018 finden in Russland Präsidentschaftswahlen statt. Nun droht aber kein spannender Wahlkampf, sondern gähnende Langeweile, denn der Sieger, Wladimir Putin, steht bereits fest. Nachdem jede ernsthafte Opposition ausgeschlossen wurde, soll Xenia Sobtschak, die Tochter von Putins Ziehvater Anatoli Sobtschak, die Wahl ein wenig beleben. *hw* **SEITE 12**

Vom Krieg aufs Fussballfeld

FUSSBALL Durch den Sport finden viele Flüchtlinge Anschluss in der Gesellschaft. Auch bei der zweiten Mannschaft des FC Bern.

Fussball ist eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen in der Schweiz. Über 300 000 Spielerinnen und Spieler sind beim Schweizerischen Fussballverband lizenziert, Tausende weitere spielen einfach zum Spass. Viele Teams helfen auch bei der Integration von Flüchtlingen, die sie in ihre Mannschaft aufnehmen und denen sie so ermöglichen, nach der beschwerlichen Flucht in die Schweiz Anschluss zu finden.

Die zweite Mannschaft des FC Bern beispielsweise vereint Spieler aus nicht weniger als zwölf Nationen, wobei die meisten auf der Suche nach einer besseren Zukunft vor Krieg und Elend aus ihrer Heimat geflohen sind. Durch den Fussball können sie träumen und hoffen und sich in einen geregelten Alltag integrieren. Der Schweizer Fussballverband lancierte im vergangenen August das Projekt Together, das die Vereine bei der Integration von Flüchtlingen unterstützt. Eine erste Auswertung des Projekts zeigt, dass diese Arbeit für viele Klubs eine Selbstverständlichkeit ist. *sis* **SEITE 6+7**

Die Mühen in der zweiten Karriere, um den richtigen Zeitpunkt zum Aufhören und um Sportler, die auch nach ihrem Rücktritt erfolgreich unterwegs sind. Als Protagonisten werden unter anderem Bruno Kernen, Mathias Seger, Natascha Badmann und Heinz Günthardt ausführlich zu Wort kommen. *fdr* **SEITE 15**

Schweiz hilft Bosnien

HOLZWIRTSCHAFT Der Bund spannt in der Entwicklungshilfe für Bosnien-Herzegowina in der Schweiz lebende Unternehmer mit bosnischen Wurzeln ein. Mit Erfolg.

Die Schweiz bezahlt jährlich rund 18 Millionen Franken an Entwicklungshilfe an Bosnien-Herzegowina. Seit einiger Zeit greift die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) vermehrt auch auf Bosnier zurück, die in der Schweiz leben. Das Potenzial ist gross: Rund 60 000 Bosnier haben sich in der Schweiz niedergelassen. Heute leben rund 2 Millionen Bosnier im Ausland, 3,76 Millionen im Land selber.

Zu den in der Schweiz lebenden und engagierten Bosniern gehört Edin Dacic. Seine Firma beschäftigt heute in seinem Heimatland 600 Mitarbeiter. Er hat es auch dank der Unterstützung aus der Schweiz geschafft. Die Firma produziert unter anderem für den Möbelgiganten Ikea. Der Bund unterstützte sie bei der Gründung vor einigen Jahren mit Startkapital und dem Wissen eines Schweizer Fachmanns, der den Gründer fachlich beriet. Das Startkapital ist längst wieder zurückbezahlt.

Mit der Unterstützung des Bundes baute zudem die Berner Fachhochschule einen Lehrgang für angehende Manager in der Holzbranche auf. Die Teilnehmer aus Bosnien bezahlen 1500 Euro für die Teilnahme. Den Rest der Gesamtkosten von 12 000 Franken übernimmt die Deza.

Weiter leistet der Bund Beiträge an Veranstaltungen, die Einkäufer aus der Schweiz und Hersteller aus Bosnien-Herzegowina zusammenbringen. Bei ihrem Auftritt müssen die Firmenvertreter aus Bosnien noch zulegen, wie ein Forum in Zürich gezeigt hat. Sie seien etwas scheu, sagte ein Einkäufer einer Baumarktkette. *cab/sny* **SEITE 10+11**

Schweiz überzeugt

SPENGLER-CUP Der Schweizer Nationalmannschaft gelang die Rückkehr an den traditionsreichen Davoser Spengler-Cup nach 38 Jahren perfekt. Beim 6:1-Sieg über ein schwaches Dinamo Riga im Startspiel des Turniers überzeugte die Auswahl gestern weitgehend. Bereits nach 13 Minuten führte die Schweiz 3:0, wobei SCB-Verteidiger Eric Blum das 1:0 erzielt hatte. *fdr* **SEITE 16**

Namen



Bundespräsidentin **Doris Leuthard** schwebt nach den neuesten Querelen mit der EU eine grundlegende Europaabstimmung vor. Damit soll das Verhältnis der Schweiz zu Europa geklärt werden, sagte sie dem «SonntagsBlick». Der bilaterale Weg sei wichtig und weiterzuentwickeln, um ihn zu sichern. Man müsse nun wissen, in welche Richtung man gehe. «Dazu wäre eine grundlegende Abstimmung hilfreich», erklärte sie. Die Schweiz brauche einen Mechanismus und geregelte Verhältnisse mit der EU. Die EU-Kommission hatte am Donnerstag die Gleichwertigkeit der Schweizer Börse nur befristet gutgeheissen. Dieser «jüngste Vorfall», so Leuthard, zeige, dass die Schweiz ihr Engagement ausbauen müsse, «um bei den einzelnen EU-Ländern und in Brüssel stärker für unsere Interessen Gehör zu verschaffen». Der Brexit habe die Ausgangslage der Schweiz schwieriger gemacht, so Leuthard. Sie vermutet, dass einige Mitgliedsländer die Schweiz in den gleichen Topf wie Grossbritannien werfen und ein Exempel statuieren wollen.



Anfang vergangener Woche ist der Ex-Raiffeisenchef **Pierin Vincenz** als Präsident der Versicherungsgruppe Helvetia zurückgetreten. Dies wegen des Verfahrens, das die Finma gegen Raiffeisen und ihn führt. Danach versprach er gegenüber der Finma, künftig nicht mehr im regulierten Finanzbereich tätig sein zu wollen. Worauf die Finma das Verfahren gegen ihn einstellte. «Mein Versprechen ist kein Schuldeingeständnis», betont Vincenz gegenüber dem «SonntagsBlick». Weiter wehrt er sich gegen den Vorwurf, dass er im Zusammenhang mit der Beteiligungsgesellschaft Investnet in einem Interessenkonflikt gestanden sei. Raiffeisen besitzt 60 Prozent, Vincenz 15 Prozent an der Gesellschaft. Er habe dem Verwaltungsrat von Raiffeisen beantragt, dass er sich nach seinem Austritt vom September 2015 an Investnet beteiligen möchte. Er habe helfen wollen, die Firma aufzubauen. *sny*

In Kürze

WEIHNACHTEN

Die Post verarbeitet 18 Millionen Pakete

In der Vorweihnachtszeit hat die Post sehr viel zu tun gehabt. Sie verarbeitete allein im Dezember 18 Millionen Pakete. Das ist in etwa gleich viel wie in den Vorjahren. *sda*

KRIEGSMATERIAL

Bundesanwaltschaft ermittelt

Weil die ehemalige Basler Firma Tradewell ohne Bewilligung Kriegsmaterial in den Irak vermittelt haben könnte, schaltet das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) die Bundesanwaltschaft ein. Die betroffene Munition wurde in Serbien produziert, wie die «SonntagsZeitung» berichtet. Der Fall geht auf das Jahr 2004 zurück. *sda*

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT MIT AUSGEWANDERTEN LANDSLEUTEN

Die etwas andere Balkan-Connection



Holzschlag in Bosnien-Herzegowina: Der Holzreichtum könnte das Land mit offiziell über 40 Prozent Arbeitslosen voranbringen. Doch noch darbt die einst florierende Holzbranche. Das soll sich mit der Unterstützung von in die Schweiz ausgewanderten Landsleuten ändern.

Der in der Schweiz aufgewachsene Edin Dacić möchte, dass sich seine Erfolgsgeschichte wiederholt. Der Möbelfabrikant wendet Schweizer Know-how auf dem Balkan an. Und seine Verbindungen sollen anderen Türen öffnen.

In den erkerartigen Fensterhängen hängen Gemälde. Richtige «Schinken», möchte man sagen. Die Porträts zeigen Zünftler, Gewerbler, Unternehmer mit dezenter Krawatte oder mit barocker Halskrause. Auch heute noch dient der Saal im Zürcher Fünfsterhotel Widder der Widerzunft als Versammlungslokal.

An diesem Tag im November tönt es jedoch nicht zürideutsch unter der Kassettendecke aus Holz. Slawisch dominiert, dazu Englisch und Deutsch. Ein gemischtes Publikum. Es steht in Gruppen beisammen, die Stimmung ist etwas befangen.

Businessforum in Zürich

Eingeladen hat die 84 anwesenden Personen der Verein i-Dijaspora. Ziel des Businessforums

ist, Fabrikanten aus dem holzreichen Bosnien-Herzegowina mit Schweizer Holz- und Möbelkäufern ins Geschäft zu bringen.

Gastgeber ist ein smarter, hagerer Herr in schwarzem Anzug. Mit seiner schwarzen Haartolle erinnert er etwas an Johnny Cash. Allerdings ist dieser Mann in deutlich sportlicherer Verfassung. Mit seiner prägnanten Nase würde er ohne weiteres in den Gemäldekanon im Raum passen. Edin Dacić gehört dem Vorstand von i-Dijaspora an. Die Organisation will das Wissen migrierter Bosnier für Bosnien-Herzegowina nutzbar machen (siehe Box).

Der Vorzeigeunternehmer

Dacić ist ein Vorzeigeunternehmer; auf dem Balkan ebenso gern

gesehen wie in der Schweiz. Als Fünfjähriger kam er mit seinen Eltern in die Schweiz und besuchte später die Kaderschmiede HSG in St. Gallen.

Seiner Firma Dacommet, die er als 22-jähriger frischgebackener Ökonom mit finanzieller Unterstützung seiner Eltern gründete, gehören heute zwei Fabriken – je eine in Bosnien-Herzegowina und in Serbien. Sie produzieren unter anderem Möbel für den schwedischen Einrichtungsgiganten Ikea. Dacić ist mittlerweile Chef von rund 700 Angestellten. Mit 49 Jahren hat er es – auch dank Schweizer Unterstützung – geschafft.

Jung und vorbildlich

Und nun will Dacić einen Schritt weitergehen. Nach etlichen Ansprachen und Präsentationen werden im ehrwürdigen Saal Stühle weggeräumt, Stehtische angerollt und Häppchen gereicht. «B2B» steht auf dem Pro-

gramm, im Wirtschaftsslang bedeutet dies Business-to-Business. An den Tischchen bringen sich die Vertreter der 16 anwesenden bosnischen Firmen für die anwesenden einheimischen Abnehmer in Position.

Auffallend jung sind die beiden Manager am Tisch 2, Sonja Gavrić und Stefan Ostojić. Sie legen Muster verleimter Holzplatten aus. Mit der Hochglanzpräsentation ihrer Firma, Gläsern und Häppchen wird es etwas eng auf der Abstellfläche. Das Pärchen, beide 25-jährig, lächelnd, adrett, gehört bereits dem mittleren Kader des bosnischen Unternehmens Megadrvo an. «Wir exportieren 95 Prozent unserer Produkte», erzählt Gavrić.

Auch Armin Aličić schaut bei ihnen vorbei. Er ist Einkäufer für die Baumarktkette Hornbach. Bauholz, Konstruktionsholz, Tischplatten stehen auf seinem Wunschzettel. Aličić wurde ebenfalls auf dem Balkan geboren, auf-

gewachsen ist er wie Dacić in der Schweiz. «Was ich schätze, ist, dass die beiden Holzmeister mitgenommen haben. So erhalte ich einen Eindruck der Qualität.» Nicht alle würden einen so professionellen Eindruck hinterlassen wie die beiden Jungmanager.

Know-how aus der Schweiz

Der Mangel solcher Nachwuchstalente machte und macht Dacić schwer zu schaffen auf dem Balkan. Mit dem Zusammenbruch Jugoslawiens und dem späteren Bürgerkrieg verkümmerte das einst solide Bildungssystem. Dacić ist immer noch auf demnächst in Rente gehende, im früheren sozialistischen Jugoslawien ausgebildete Fachkräfte angewiesen. Zum Glück streben Junge wie Gavrić und Ostojić auf. Dazwischen klafft die Lücke der verlorenen Generation, wie Dacić sie bezeichnet.

In seiner Not wandte sich Dacić vor ein paar Jahren an die Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza). Mit deren Unterstützung baute dann die Berner Fachhochschule in Biel einen Ausbildungsgang für angehende Manager in der Holzbranche auf. Auch Gavrić und Ostojić durchlaufen die fünf Module. 1500 Euro zahlen sie je dafür. Die Kosten jedoch belaufen sich auf 12 000 Franken pro Person, die Differenz übernimmt die Deza.

Die harte Tour und ein Dacić

Das ist nicht die einzige Handreichung der Schweiz, auf die Dacić zurückgreifen konnte. Dacić erinnert sich an die Zeit, als



Edin Dacić hat als Fabrikant auf dem Balkan Lehrgeld bezahlt.



Stefan Ostojić und Sonja Gavrić gehören zum Kader von Megadrvo. Sie absolvieren eine in der Schweiz aufgebaute Ausbildung. *Bilder Izetudin Arnautovic*



Armin Aličić ist Einkäufer bei Hornbach. Er schätzt Professionalität.



Getty Images

«Ein paar Tausend Franken Unterstützung für einen Schweizer Experten brachten mich enorm weiter.»

Unternehmer Edin Dacić

er sich entschied, in Bosnien Geschäfte zu machen. Damals habe er «auf die harte Tour» lernen müssen, was das heisse. Zusammengefasst etwa so: Die Infrastruktur war marode, die

Belegschaft vom Sozialismus verdorben und nach Jahren des wirtschaftlichen Niedergangs abgelöscht. Er versuchte es mit Tricks, zum Beispiel jenem mit dem Auto.

MIGRATION UND WIRTSCHAFT IM FOKUS

Schweizer Aufbauhilfe für Bosnien-Herzegowina

Jährlich fließen etwa 18 Millionen Franken an Schweizer Entwicklungshilfe nach Bosnien-Herzegowina. Nun sollen auch migrierte Bosnier der riesigen Diaspora das Land voranbringen helfen.

60 000 Bosnier leben in der Schweiz. Sie sind Teil der relativ zur Bevölkerung des Herkunftslands grössten Diaspora der Welt. Insgesamt 2 Millionen leben im Ausland, 3,76 Millionen im Land selber. Die ausgewanderten Bosnier überweisen Millionen in die Heimat, offiziell machen die Überweisungen 12 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus, inoffiziell deutlich mehr. Trotz der Abwanderung und dem Mangel an Fachkräften beläuft sich die Arbeitslosenquote im Land auf 43 Prozent. Allerdings boomt der Schwarzmarkt.

Das Durchschnittseinkommen beträgt 300 Euro monatlich – plus viele staatlich vor-

geschriebene Sozialleistungen. Auch heute noch fliehen viele Bosnier von der grassierenden Unproduktivität und Korruption ins Ausland.

Diaspora nutzen

Der Verein i-Dijaspora als Veranstalter des Businessforums hat sich zum Ziel gesetzt, etwas dagegen zu tun und Wissen und Können migrierter Bosnier für Bosnien-Herzegowina nutzbar zu machen. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) hat das Patronat inne. Der Verein wird in den Jahren 2017 bis 2019 mit jährlich 500 000 Franken unterstützt.

Die Schweiz engagiert sich im Rahmen der Transitionszusammenarbeit in Bosnien-Herzegowina. Diese Aufbauhilfe für ärmere, früher sozialistische Staaten ist Teil der Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz. Zwischen 2017 und 2020 sind rund 74 Millio-

nen Franken an Entwicklungshilfegeldern für Bosnien-Herzegowina budgetiert. Im Vordergrund stehen Massnahmen zur Schaffung von Jobs. Damit soll Migration vermieden und Geschäftsmöglichkeiten für die Schweizer Wirtschaft geschaffen werden.

Programm «Skills for Jobs»

Die Schweiz fördert auch Investitionen von Bosniern, die in ihrem Land geschäftlich Fuss fassen wollen. Der im Hauptartikel erwähnte Lehrgang für das mittlere Management in der Holzbranche ist in das Berufsbildungsprojekt «Skills for Jobs» eingebettet. Der mit Entwicklungsgeldern finanzierte Lehrgang kostet pro Person 12 000 Franken und umfasst fünf Module. Seit 2015 wurden junge Kaderangestellte von 30 Firmen aus Bosnien-Herzegowina und Serbien ausgebildet, dazu wurden Trainer geschult. Per Ende 2018 zieht

sich die Deza zurück. Die Berner Fachhochschule, Abteilung Architektur, Holz und Bau, wird vor allem noch Qualitätskontrollen durchführen. Der Lehrgang soll in eigener Verantwortung in Bosnien-Herzegowina weitergeführt werden. Laut der Deza ist der bisherige Verlauf des Projekts erfolgversprechend. Ob die Investition nachhaltig ist, werde sich in zwei, drei Jahren zeigen.

Bosnien-Herzegowina hat traditionellerweise eine starke Holzwirtschaft. Mit einem Waldanteil von über 50 Prozent ist auch genügend Rohstoff vorhanden. Nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens und dem späteren Bürgerkrieg zerfiel die Infrastruktur, und die einst solide handwerkliche Ausbildung ging verloren. Opfer sind jene, die in den 80er- und 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts erwachsen wurden. Man spricht von einer verlorenen Generation. cab

Dacić stellte einen fabrikneuen roten Dacia auf das Werksgelände. Dieser winkte als Belohnung für den erfolgreichsten Angestellten. Monatlang stand der Wagen vor dem Fabrikeingang. Die augenfällige Verlockung förderte jedoch nicht nur den Leistungswillen. Schlaumeier tricksen das Punktesystem aus. «Eine Mitarbeiterin sammelte nach kurzer Zeit so viele Punkte, dass es auffiel», erzählt Dacić. Es stellte sich heraus, dass ihr Ehemann seine Punkte ihrem Konto gutschrieb.

Wertvoll, aber nicht teuer

Doch auch Dacić liebt es schelmisch. Seine Rechnung ging am Ende auf. Die Angestellten entdeckten ihren Ehrgeiz. Entscheidenden Anteil daran hatte ein Schweizer Holzfachmann. Des-

sen Hilfe sei unschätzbar gewesen. «Ich habe Möbelfabriken gekauft, hatte aber keine Ahnung von Holz», gesteht Dacić. Swisscontact, eine Stiftung für technische Zusammenarbeit, organisierte ihm dann diesen Experten. Letztlich hätten dessen Tipps ihm geholfen, die Produktion zu verdoppeln. Die Spesen, Flüge und ein Sackgeld für den Experten kosteten Swisscontact etwa 7000 Franken. Kost und Logis übernahm Dacić. Die Arbeit leistete der Experte gratis. Dacić stellt fest: «Ein paar Tausend Franken brachten mich enorm weiter.»

Um überhaupt genug Startkapital für den Einstieg ins Holzgeschäft auf dem Balkan aufbringen zu können, erhielt der Unternehmer zudem zweimal je ein Darlehen von einer halben Mil-

lion Franken von einem Start-up-Fonds des Staatssekretariats für Wirtschaft. «Das Geld ist längst wieder zurückgezahlt», betont Dacić. Seine Firmen erwirtschaften heute einen Umsatz von rund 23,5 Millionen Franken pro Jahr.

Und das Geschäft

Sonja Gavrić und Stefan Ostojić fahren nun in Dacićs Windschatten. Nächstes Jahr kommt das Pärchen für das letzte 14-tägige Modul der Kaderausbildung in die Schweiz. Die Angestellten der bosnischen Firma Megadrvo freuen sich ungemein darauf. Ob das Businessforum sich für sie direkt auszahlte, ist ein paar Wochen danach noch offen.

Armin Aličić, der Einkäufer der deutschen Baumarktkette Hornbach, behandelte alle Firmen gleich: «Absolut unverbindlich»

hat er die Firmenvertreter aufgefordert, Hornbach eine «kurze, knackige Präsentation» zu schicken. «Bosnien hat wunderbares Holz, und auch ökonomisch wäre eine Zusammenarbeit grundsätzlich interessant», sagt er. Denn die Produktionskosten sind tief und die Transportwege kurz.

Allein, das ist nicht genug, um mit einem Grosskunden wie Hornbach ins Geschäft zu kommen. Der 31-jährige Aličić muss Garantien zur Qualität und zur Lieferkapazität haben. Viele der bosnischen Firmenbotschafter seien etwas scheu und ungeübt aufzutreten.

Da hoben sich Gavrić und Ostojić wohltuend ab. Aličić, berührt von den Begegnungen an diesem Tag, drückt den beiden die Daumen.

Christoph Aebischer

Wochenaktionen

Denner Wienerli XXL

10 x 100 g



50%
5.50 statt 11.-

Luis Felipe Edwards Terraced Carménère Gran Reserva

2016, Colchagua Valley, Chile, 6 x 75 cl

Kunden-Rating:



Rotes Fleisch, helles Fleisch

Carménère

1-5 Jahre



50%
35.85 statt 71.70

Einzelflasche: 6.- statt 11.95

Feldschlösschen gratuliert zum 50. Geburtstag

Corona Bier Extra

Flaschen, 6 x 35,5 cl



50%
6.45 statt 12.95

DENNER
50 Jahre günstiger für alle